

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 1 von 29



**Lilly-Reich-Straße 14
80807 München
Telefon: 089 / 231716 – 7230
E-Mail: kiga-schatzkiste@kinderschutz.de**

Kinderschutz München

Franziskanerstr 14
81669 München
www.kinderschutz.de

Tel. (089) 23 17 16 -0
Fax (089) 23 17 16 -9969
info@kinderschutz.de

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 7818300 (BLZ 700 205 00)
Steuernummer 143/218/00514
Amtsgericht München VR 7605

Mitglied im
Paritätischen Wohlfahrtsverband
LV Bayern e.V.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 2 von 29

Inhalt

1.	Leitbild des Trägers.....	4
2.	Grundlagen.....	4
2.1	Gesetzliche Grundlagen.....	4
2.2	Finanzielle Grundlagen.....	4
2.3	Lage der Kindertagesstätte Schatzkiste und Einzugsgebiet	5
3.	Konzeptionelle Grundhaltungen	5
3.1	Inklusion.....	5
3.2	Transkulturelle Verständigung	7
3.3	Geschlechterbewusste Pädagogik - Gender Mainstreaming	7
3.4	Doing Diversity.....	8
3.5	Bildungs- und Chancengleichheit.....	9
3.6	Partizipation und Beschwerde	9
3.7	Prävention.....	11
3.8	Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	11
4.	Pädagogischer Rahmen.....	12
4.1	Situationsorientierte Pädagogik	12
4.2	Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept.....	13
4.3	Das Freispiel.....	14
4.4	Eingewöhnung und Übergänge	14
5.	Gesundheitsförderung.....	16
5.1	Gesundheitliche Bildung.....	16
5.2	Verpflegung.....	16
5.3	Bewegung.....	17
5.4	Entspannung.....	18
6.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	19
6.1	Sprachentwicklung	19
6.2	Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung.....	19
6.3	Kreativität.....	20
6.4	Natur und Umwelt.....	21
6.5	Musik und Rhythmik	22
6.6	Projektarbeit.....	22
6.7	Feste und Feiern	23
7.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	23
8.	Struktureller Rahmen	24
8.1	Räumlichkeiten.....	24
8.2	Zielgruppe.....	24
8.3	Aufnahmebedingungen	25
8.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	25
8.5	Der Tagesablauf.....	26
8.6	Personalverteilung und Zusammenarbeit im Team	26



Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 3 von 29

9.	Kooperation und Vernetzung.....	27
10.	Qualitätssichernde Maßnahmen.....	27
10.1	Fortbildung und Supervision.....	27
10.2	Eltermbefragung.....	28
10.3	Dokumentation und Kindbeobachtung.....	28
10.4	Konzeption.....	29

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 4 von 29

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz München ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertagesstätten sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1901 von Münchner Bürger*innen gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Grundlagen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. Mit den §§22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen auf Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Beteiligung der Eltern beschrieben.

Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) maßgeblich.

2.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Förderformel gefördert. Somit unterliegen wir der Gebührenordnung der LH München. Je nach Buchungszeiten werden monatliche Besuchsgebühren erhoben. Die Besuchsgebühr

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 5 von 29

für das zweite und alle folgenden Kinder, die städtische oder nichtstädtische Einrichtungen wie Kinderkrippe, Kindertagesstätte, Kooperationseinrichtung, Tagesheim, Hort, Kindertageszentrum oder eine vergleichbare Eltern-Kind-Initiative besuchen, wird erlassen.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

2.3 Lage der Kindertagesstätte Schatzkiste und Einzugsgebiet

Der Kindergarten Schatzkiste liegt in einem Neubaugebiet im Münchner Norden nahe dem Mittleren Ring in Höhe des Petuertunnels, grob eingebettet im Gebiet zwischen der Schenkendorf-, Leopold- und Domagkstraße. In diesem Areal wurde eine gemischte Wohnbebauung mit insgesamt 1.500 Wohneinheiten, davon ca. 500 öffentlich geförderte Wohnungen, realisiert. Daneben wurden zahlreiche Büro- und Gewerbeeinrichtungen errichtet.

Der Kindergarten wurde im Jahr 2001 als Bestandteil eines mehrstöckigen Wohnhauses im neuen Stadtteil errichtet; der Name des Wohnquartiers fungierte dabei zunächst auch als Namensgeber für unseren Kindergarten "Parkstadt Schwabing", der im Kindergartenjahr 2012/13 erst den Namen „Schatzkiste“ erhielt.

Die Umgebung des Kindergartens zeichnet sich durch reichliche Begrünung und zahlreiche kleine Spielinseln und Spielplätze aus, die jeweils zwischen den Häuserblocks angeordnet und für den Kindergarten in kurzer Zeit sehr gut zu erreichen sind.

Das Einzugsgebiet des Kindergartens ist zum größten Teil die Parkstadt Schwabing selbst, aber auch der angrenzende Stadtteil Milbertshofen, der Domagkpark, Schwabing Nord, Alte Heide und die Wilhelm-Hertz-Siedlung.

Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel erfolgt über die U-Bahn (U3 und U6) ab Münchner Freiheit mit Anschluss an die Straßenbahn-Linie 23, der Ausstieg ist an der Haltestelle Anni-Albers-Str.

3. Konzeptionelle Grundhaltungen

3.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!"¹

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen noch immer die Norm ist, ist unser gemeinsames Ziel das Anstreben einer gesellschaftlichen Situation, in der es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Beeinträchtigungen zu leben und sie in ihrem Anderssein wertzuschätzen und zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeut*innen in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen. Seit 2012 sind wir Integrationskindergarten.

¹ Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 6 von 29

Unsere pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des*r Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander, sowie die Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und Pädagog*innen zu. Wir schaffen durch unser Handeln eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Beeinträchtigung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil:

Dies setzen wir um durch:

- Bildungs- und Chancengleichheit
- Bildung bedeutet mehr als reine Wissensaneignung und den Erwerb von Kulturtechniken. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das heißt Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement (11, Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan – BEP).
- Räumlichkeiten, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind.
- Materialien, welche Neugierde und Interesse bei den Kindern wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“. Wir versuchen, sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen.
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Inklusion eine heilpädagogische Diagnostik und ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle drei Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche sowie runde Tische mit anderen förderrelevanten Fachpersonen und einer Gruppenfachkraft zum regelmäßigen Austausch statt. Wöchentlich wird für die Kinder mit besonderem Förderbedarf ein spezielles Fachteam abgehalten. Die Erweiterung des multiprofessionellen Teams 2019 durch Berufsbilder der Mitarbeiter*innen in den Bereichen Psychologie, Sonderpädagogik und Heilpädagogik befähigt sie nun, einen größeren Integrationsbedarf abzudecken, der mit einer Änderung der Betriebserlaubnis zum 01.11.21 genehmigt wurde. Hierzu wurde für eine Platzzahlanpassung entschieden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei uns auf Kindern mit Hörbeeinträchtigung. Damit sind wir An-schlusseinrichtung der Kinderkrippe Mondlicht des Kinderschutzes München. Die Mitarbeiter*innen erhalten regelmäßig Unterricht und Weiterbildungen in Gebärdensprache.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 7 von 29

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserem Kindergarten mit einer großen Anzahl von Kindern aus anderen Kulturkreisen.

3.2 Transkulturelle Verständigung

Das Konzept der Transkulturalität basiert auf einem inklusiven Verständnis von Kultur.² Jedes Lebewesen ist dabei von heterogenen kulturellen Anteilen geprägt. Kultur liegt dort vor, wo eine geteilte Lebenspraxis besteht.

Den Kindergarten verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies erfordert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.³

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Kindern Wissen und Erfahrungen der eigenen und anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich miteinander verbinden können.
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z. B. über kulinarische Begegnungen und Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Werthaltungen einleiten.

Die heutige Gesellschaft in ihrem dynamischen Wandel stellt an Erwachsene wie Kinder im familiären, erweiterten sozio-kulturellen, medial/kommunikativen und schulischen/beruflichen Kontext vielfältige Herausforderungen an die eigene personale Kompetenz, die Interaktions- und Kommunikationsbildung sowie die Fähigkeit zu Akzeptanz und Toleranz dar.

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“⁴

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Kinder zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst, sowie andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten.
- die Kinder zu Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Natur anleiten.
- die Kinder darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen auszuhalten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

3.3 Geschlechterbewusste Pädagogik - Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in dem Mädchen

² vgl. Welsch (1995)

³ vgl. Welsch (1995)/Diemer Konzept LOK-Lernwerkstatt/Kinderschutz e.V.

⁴ vgl. SRK; transkulturelle Kompetenz

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 8 von 29

und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir ⁵

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.
- Des Weiteren bedeutet dies, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden, um Mädchen und Jungen sowie Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechterbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Fachpersonal eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch geben.

3.4 Doing Diversity⁶

Der Kinderschutz München bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz⁷, in dem er beschreibt: *„Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen.“*⁸

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen und als Ressource und Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeiter*innen eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung praktizieren.
- mit den Kindern und Eltern Gespräch und Austausch zu „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ fördern und gezielt einen Auseinandersetzungs- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags einleiten.

⁵ Tim Rohrmann/Gender in Kindertageseinrichtungen/DJI

⁶ Zanoni/Jannsens (2003)

⁷ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007) - Einführung

⁸ Leitbild Kinderschutz e.V. (2010)

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 9 von 29

3.5 Bildungs- und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel der Bildung ist es, die Persönlichkeit, die Begabungen und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das heißt u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Konfliktmanagement.⁹

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung im Einzelkontakt und/oder Kleingruppen notwendig. Einzelförderung oder Förderung in Kleingruppen wird je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachdienst für Inklusion übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei speziellen Fachstellen eingeleitet und mit diesen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

3.6 Partizipation und Beschwerde

Alle Kinder in den Einrichtungen des Kinderschutz München haben das Recht zur Partizipation und Beschwerde.

Rechtliche Grundlagen hierfür finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, im Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen zur aktiven Förderung von Partizipation und Beschwerde benannt.

Partizipation stärkt die sozialen Kompetenzen und die Resilienz der Kinder, ebenso die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe sowie zur Übernahme von Verantwortung. Die Beteiligung und das Empowerment der Kinder ist somit eine zentrale Aufgabe aller Kindertageseinrichtungen. Aus unserer Sicht ist Beteiligung von klein auf möglich und nötig. Wir beteiligen Kinder jeden Alters bei allen Themen, die ihre Lebenswelt betreffen. Darüber hinaus ermutigen wir sie, Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen, sich eine Meinung zu bilden und Kompromisse finden zu lernen. Allen Kindern werden entwicklungs-gemäße Möglichkeiten angeboten, sich einzubringen.

Unsere Pädagog*innen respektieren die Kinder als eigenständige Menschen, die einen eigenen Willen und eigene Bedürfnisse haben. Kinder werden in Ängsten und Nöten ernst genommen und persönliche Grenzen gewahrt. Erwachsene und Kinder stehen in ständigem Dialog und Aushandlungsprozessen. Wir begegnen ihnen mit Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung. Gleichzeitig zeigen sich die Pädagog*innen als authentisches Gegenüber. Kinder werden transparent in die Formulierung von Zielen und Methoden (z.B. in der Projektarbeit) eingebunden.

Die Äußerungen der Kinder werden ernst genommen, vertraulich behandelt und in einem geschützten Rahmen besprochen. Beschwerden werden gemeinsam mit den Kindern bearbeitet und Lösungen gefunden. Bedürfnis- und situationsbezogene Bildungsprozesse haben Vorrang vor vorgefertigten und programmhaften Bildungsstrukturen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Partizipation beruht auf Partnerschaft und Dialog.

⁹ Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan – BEP

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 10 von 29

- Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung im alltäglichen Umgang.
- Situationen werden ergebnisoffen gestaltet, um Willensbildungsprozesse gemeinsam zu verfolgen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- Kindern werden Alternativen angeboten.
- Kinder können die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen.
- Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen.
- Kinder setzen Maßstäbe.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter*innen werden zu Entwicklungsbegleiter*innen der Kinder.
- Als Begleiter*innen sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln. Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen,
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich besser vor Übergriffen und sexuellem Missbrauch schützen können.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies, dass:

- Eltern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- Sie können bei Angeboten wie Festen und Feiern mitwirken.
- Ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- Ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- Der Elternbeirat miteinbezogen ist.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 11 von 29

3.7 Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)
3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln, umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen).
4. Umsetzung unseres Schutzkonzepts

3.8 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die globalen Herausforderungen, wie z.B. Verschwendung der begrenzten natürlichen Ressourcen, Klimawandel und Wetterextreme, Verlust der biologischen Vielfalt, nationale und internationale Ungleichheiten, Armut und Müllbeseitigung sind von großer Bedeutung für unsere Zukunft. Ebenso für die von Menschen in anderen Regionen der Erde und kommender Generationen. Sie erfordern ein Überdenken unserer Werte und Lebensstile, um zukunftsfähig zu bleiben. Dabei hat Bildung eine zentrale Bedeutung.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel, Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Als Träger von zwölf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns

- Ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig zu sein.
- Die Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsleitbildes:
 - Reduzierung unseres Energie- und Wasserverbrauchs
 - Nachhaltige Beschaffung
 - Ernährungsphysiologisch ausgewogene Verpflegung der Kinder aus biologisch, fair und möglichst regional-saisonal erzeugten Lebensmitteln
 - Vermeidung, Reduzierung und Trennung von Abfällen
- Entwicklung und kontinuierliche Verbesserung von Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit
- Aktive Umweltteams in den Einrichtungen
- Transparenz
- Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Umweltauflagen

Nach einer vierjährigen Einführungsphase sind seit April 2020 acht unserer Kindertageseinrichtungen ÖKOPROFIT zertifiziert. Auch in den anderen vier Einrichtungen gelten die gleichen Nachhaltigkeitsstandards.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 12 von 29

- die Sensibilisierung der Kinder, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter*innen, indem wir Schlüsselthemen wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum, Abfall und Plastik in der alltäglichen pädagogischen Arbeit, sowie in Projekten und Veranstaltungen aufgreifen und unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachten. Wir gestalten dauerhafte, nachhaltige Lernorte und vielfältige Lernzugänge, außerdem fördern wir die Gestaltungskompetenzen der Kinder und Mitarbeiter*innen.
- die Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen.
- die Bildung von Multiplikator*innen: Durchführung, Organisation und Finanzierung von Fortbildungen und Veranstaltungen zu Themen der Nachhaltigkeit für unsere Mitarbeiter*innen und für die Eltern.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen der Nachbarschaft etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Seit Ende 2017 haben und leben wir ein Nachhaltigkeitsleitbild, das gemeinsam mit den Vertretungen der Einrichtungsteams erarbeitet wurde:

Nachhaltigkeitsleitbild

Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen

Wir stellen uns der Verantwortung. Die Kindertageseinrichtungen des Kinderschutz München haben sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt.

- Wir möchten die Menschen, denen wir bei unserer Arbeit begegnen, für das Thema Nachhaltigkeit begeistern. Kinder, Eltern und Kolleg*innen unterstützen wir dabei, Lösungen für eine nachhaltige Welt zu finden.
- Wir wollen in unseren Kitas ökologisch und fair produzierte Materialien verwenden: Wir reduzieren unseren Energie- und Wasserverbrauch und gehen mit allen Ressourcen bewusst sparsam um.
- Bei der Verpflegung der Kinder setzen wir auf saisonale, regionale, biologische sowie fair erzeugte Lebensmittel.
- Abfälle werden wir vermeiden und konsequent trennen, wenn wir sie nicht vermeiden können. Wertstoffe sind wichtige Ressourcen.

4. Pädagogischer Rahmen

4.1 Situationsorientierte Pädagogik ¹⁰

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und unterschiedlichen Bildungshintergrunds befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln zu können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jedes einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt und kann in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept

¹⁰ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007)

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 13 von 29

entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagog*innen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

„Der Situationsorientierte Ansatz gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen“.¹¹

Deshalb bestimmen nicht nur die jahreszeitlichen Gegebenheiten und Feste aus dem Jahreskreis unsere Arbeitsweise. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien, sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, welche im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden. So lassen sich z. B. naturwissenschaftliche Fragestellungen im Thema „Raketen und Weltall“ durch Geschichten, Filme, Museumsbesuche, Basteln der Planeten im Atelier, Raketenexperimente mit Luftballons, kindgerecht moderierte philosophische Diskussionen, spielerische Weltallflüge im Rahmen von Bewegungserziehung etc. für Mädchen und Jungen sachkundig und praktisch erfahrbar machen.

Die Situationsorientierte Pädagogik erfordert von den pädagogischen Fachkräften planvolles und strukturiertes Arbeiten, ein hohes Maß an Flexibilität, eine sensible Wahrnehmung und ein gutes Reflexionsvermögen.

4.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Das teiloffene Konzept unterteilt sich in zwei Bereiche. Einerseits erfahren die Kinder in ihrer Stammgruppe durch die festen Rituale wie den Morgenkreis, den Mittagkreis und das Mittagessen, Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits wird den Kindern ermöglicht, selbstbestimmt neue Spielräume und die Kinder und Pädagog*innen aus den anderen Gruppen kennenzulernen und dadurch ihren Erfahrungsraum auszubauen.

Die Erweiterung des Freispiels im Rahmen des teiloffenen Konzepts fördert intensiv die Sozialkompetenz der Kinder. Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen und sich abzumelden, sich auf neue Bezugspersonen und fremde Kinder einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinanderzusetzen. Das teiloffene Konzept ermöglicht den unterschiedlichen Individualitäten, verschiedenen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

In der Zeit von ca. 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr und ab 14:00 Uhr haben die Kinder täglich die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen und sich an den verschiedenen Aktivitäten im Haus (Erweiterung auf Turnhalle, Foyer, Garten und alle Neben- und Themenräume) zu beteiligen. Das teiloffene Konzept ermöglicht optimal, den unterschiedlichen Individualitäten und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Sowohl Kinder mit starker Beziehung zur Stammgruppe und einem engeren Bewegungsradius als auch Kinder mit viel Bewegungsdrang, die einen Erfahrungsspielraum fordern, finden hierfür die besten Voraussetzungen.

Weiterhin stehen den Kindern täglich das Atelier, der Sinnesraum, der Aquariumbereich mit Lesecke, das Holzhaus mit Verkleidungsmöglichkeiten, der Garten und das Sternenzimmer zur Verfügung.

¹¹ Vgl. Krenz, 2012, S.107

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 14 von 29

4.3 Das Freispiel

Als Freispiel wird der Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten bezeichnet, in dem die Kinder ihr Spielmaterial, den Spielort und die Spielpartner*innen auch im Zusammenhang mit der Teilöffnung eigenständig wählen dürfen.

Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig.

Über verschiedene Medien und in verschiedenen Spielbereichen kann das Kind seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten („Was sich eindrückt, will sich auch wieder ausdrücken“).

Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinanderzusetzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern.

Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander. Freundschaften werden geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst sowie individuelle Gefühle und Bedürfnisse erkannt.

Die tragende Grundregel hierfür ist:

*„Die Freiheit des*r Einzelnen hört dort auf, wo sie die Freiheit des*r anderen und sein* ihr Wohlbefinden einschränkt.“*

Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“¹²

Diese Aussage bestimmt die Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- sie geben Spielideen und Spielimpulse, wenn Kinder ratlos sind.
- sie initiieren Spielprozesse mit Gruppen, wenn Kinder nicht eigenständig ins Spiel finden.
- sie unterstützen, wenn erforderlich, die Schlichtung von Konflikten und erarbeiten mit den Kindern konstruktive Lösungsmöglichkeiten.
- sie unterstützen die Integration von „Außenseiter*innen“ in die Gruppe.
- sie nehmen die Freispielzeit als Grundlage für eine differenzierte Beobachtung der Kinder und für die anschließende Reflexion im Team.
- sie bieten in dieser Zeit Themen, Projekte und pädagogische Angebote an.

4.4 Eingewöhnung und Übergänge

Wir gestalten für Kinder und Eltern die Herausforderung von „Übergängen“ so, dass diese von den Familien als „Kompetenz-Erleben“ gemeistert werden können.

Eingewöhnung der Kinder

„Erziehung ist Beziehung!“ „Das Kind bestimmt das Tempo!“

Die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder ab September bedeutet Beziehungsaufbau zwischen Pädagog*innen, Kindern und Eltern.

¹² Maria Montessori

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 15 von 29

Das Gelingen einer gesunden Beziehungsbasis zwischen allen Beteiligten (Kinder, Eltern und Pädagog*innen) ist elementar wichtig für die gesamte gemeinsame Kindergartenzeit, deshalb kommt der Zeit der Eingewöhnung eine besondere Bedeutung zu. Unser Motto ist: „Das Kind bestimmt das Tempo“. Aus diesem Grund kann die Eingewöhnungsphase auch einige Wochen lang andauern. Generell nehmen wir die Kinder stufenweise auf und ermöglichen damit, sowohl dem Kind als auch den Pädagog*innen sich in Ruhe kennenzulernen und Vertrauen zueinander zu entwickeln.

Um den Kindern den Einstieg in den integrativen Kindergarten zu erleichtern, werden neue Kinder vor dem Kindergartenstart zu einem „Hospitationstag“ eingeladen, damit sie sich mit der Umgebung vertraut machen und erste vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen können.

Die Eltern werden zu einem ersten Elternabend eingeladen, an dem sie sich mit allen Pädagog*innen und dem Küchenteam in einer gemütlichen Atmosphäre kennenlernen können. Alle benötigten Informationen werden den Eltern beim Vertragsgespräch mit der Leitung in Form einer Elternmappe mitgegeben und kurz erläutert.

In einem ausführlichen Erstgespräch tauschen sich die Pädagog*innen aus der Gruppe und die Eltern über die Besonderheiten und Vorlieben des Kindes aus.

Die anfängliche Besuchszeit wird individuell und situationsabhängig vereinbart, ist dennoch in der ersten Besuchswoche grundsätzlich nur bis 12:00 Uhr möglich. Im Anschluss an die erste Woche wird die Besuchszeit bis zur endgültigen Buchungszeit kontinuierlich gesteigert.

Die Zeit und das Tempo der Eingewöhnung werden von den Pädagog*innen initiiert und orientieren sich klar an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Eltern werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess integriert.

Nach Beendigung der Eingewöhnung findet ein kurzes Reflexionsgespräch zwischen den Pädagog*innen der Gruppe und den Eltern statt.

Übergang zur Schule

Der Übergang ihrer Kinder in die Schule ist bei Eltern oft mit vielen Ängsten und Unsicherheiten belegt. Daher ist die Elternarbeit im letzten Kindergartenjahr von besonderer Bedeutung.

Jedes Jahr im Herbst gibt es einen Elternabend, an dem wir über die Thematik Schulfähigkeit sprechen. Zudem wird der*die Kontaktlehrer*in der Sprengelschule eingeladen, die über die Einschulung sowie das erste Schuljahr berichten kann. Alle interessierten Eltern sind zu diesem Elternabend eingeladen. Darüber hinaus wird den Eltern im Frühjahr ein individuelles Elterngespräch zum Thema Einschulung angeboten. So entsteht ein Erfahrungsaustausch, der die Unsicherheiten der Eltern aufnimmt und ihnen in konstruktiver Weise begegnet.

Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wird der Vorkurs Deutsch einmal pro Woche durch eine Grundschullehrerin, die zu uns in die Einrichtung kommt, angeboten.

Neben diesen festen Terminen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, mit uns über alle Sorgen und Ängste im Hinblick auf die Einschulung ihres Kindes zu sprechen.

Im letzten Kindergartenjahr findet bei uns täglich die Vorschule statt. Die Pädagog*innen bieten nach dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan verschiedene Themen in verschiedenen Bereichen an, z. B. derzeit Mathematik, Sprachbildung und Sprachförderung, Yoga, Musik, Kunst und Werken, Natur und Umwelt, Persönlichkeitsbildung (VIP- Projekt), Sport und Bewegung, Forschung, Elektrotechnik, Konzentration und Kommunikation. Die Themen sind flexibel und orientieren sich in ihren Schwerpunkten nach den Bedürfnissen der Kinder.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 16 von 29

5. Gesundheitsförderung

5.1 Gesundheitliche Bildung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung stellt im Rahmen der Prävention eine zentrale Aufgabe des Kindergartenalltags dar, die sich u.a. auch in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Entspannung wiederfindet.

Gesundheitliche Bildung umfasst eine enge Kooperation und Verständigung mit den Eltern, da es gilt, ihren Blick für eine gesunde Entwicklung ihres Kindes zu schärfen und diese Erkenntnisse in den häuslichen Lebensalltag zu transferieren.

Unter dem Grundsatz „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“¹³, bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, sich „ihrem Selbst“ ganzheitlich bewusst zu werden und es im Handeln umzusetzen:

- Vermittlung von Wissen über Nahrungsmittel: Was ist gut für mich? Was schadet mir?
- Einüben von Körperpflege und Körperhygiene
- Individuelle Bedürfnisse beim Thema „Wickeln“ berücksichtigen
- Vermittlung von Entspannungstechniken
- Gezielte Erholungsphasen
- Das Einüben von Handlungsstrategien im sozialen Miteinander
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Sensibilisierung für Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung von Spaß und Freude an der Bewegung
- Erkennen von Gefahrenquellen

5.2 Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unterschütterlich.“¹⁴

Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und frische, nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohlfühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obstteller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser, ungesüßter Tee, Milch und in besonderen Situationen Saftschorlen zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien und ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt.

Die Kinder entscheiden im Rahmen des Tagesablaufes selbst, wann sie frühstücken oder Brotzeit essen möchten. Wir achten darauf, dass der Tisch liebevoll gedeckt ist und die Kinder während dieser Zeit ungestört essen können.

Während des Tages trinken alle Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen. Zu den Mahlzeiten werden Gläser oder Tassen, Porzellangeschirr und Besteck benutzt und wir achten stets auf Tischmanieren und Esskultur. In unserem Kindergarten werden die Kinder voll verpflegt und müssen kein Essen von zu Hause aus mitbringen.

¹³ World Health Organisation, 2012

¹⁴ Vgl. Jean-Baptiste Poquelin

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 17 von 29

Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen mit allen Kindern statt. Es ist in kindgerechte Rituale (z. B. Tischspruch) eingebettet, die das gemeinsame Ereignis des Essens zum Erlebnis werden lassen. In ansprechender und lockerer Atmosphäre haben die Kinder Gelegenheit, verschiedene Speisen kennenzulernen und den Umgang mit Besteck zu üben. Wir legen großen Wert auf Selbstständigkeit. Alle Essenskomponenten (z. B. Reis, Sauce, Fleisch und Salat) stehen getrennt voneinander in Schüsseln oder Schalen auf dem Tisch und die Kinder bedienen sich selbst. Jedes Kind bestimmt selbst, was und wie viel es essen möchte und kann sich Essen nehmen, so oft es möchte. Es gibt keinen Probiezwang. Wir benutzen Nahrung weder als Belohnung noch als Bestrafung. Daher bekommt jedes Kind eine Nachspeise, auch wenn es nicht von der Hauptspeise gegessen hat.

Regelmäßig findet unser Projekt „Kleine Köche Kreativ“ statt. Dabei können sich die Kinder in gezielten pädagogischen Angeboten, zum Beispiel bei der Zubereitung einer Nachspeise oder eines Aufstrichs, aktiv beteiligen.

Darüber hinaus lernen die Kinder anschaulich und lebensnah in pädagogischen Einheiten auch theoretische Lebensmittelkunde. Dabei wird regelmäßig ein anderes Lebensmittel vorgestellt (Obst, Gemüse etc.). Möglichst am nächsten Tag wird etwas damit oder daraus hergestellt. Alle Aktionen sowie auch alle Mahlzeiten sind pädagogische Angebote, die möglichst ohne Störung stattfinden sollten.

Der Wochenspeiseplan und die Dokumentationen des Projektes „Kleine Köche Kreativ“ werden an unserer Informationswand „Gesundheit und Ernährung“ ausgehängt. Bei der Zusammensetzung des Speiseplanes werden auch die Wünsche der Kinder und des Teams berücksichtigt.

In Gartenprojekten lernen unsere Kinder zudem, wie Kräuter angesät und aufgezogen werden.

5.3 Bewegung

Kinder sind ihrem Grundbedürfnis entsprechend gern in Bewegung. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihrem natürlichen Drang nach Bewegung nachzukommen und ihre Umwelt zu begreifen sowie Kenntnisse über sich selbst, ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten zu erlangen, gibt es im Kindergarten zahlreiche „Bewegungs-Freiräume“ (siehe auch Punkt 4.2 teiloffenes Konzept).

In der Turnhalle sowie im Garten haben unsere Kinder täglich die Möglichkeit, in Form von „Bewegungsbaustellen“ oder im Garten mit bestimmten Geräten ihre motorischen Fertigkeiten auszuprobieren und zu vertiefen.

In der Turnhalle werden verschiedene Angebote des pädagogischen Fachpersonals mit entsprechenden Schwerpunkten für die Kinder angeleitet:

- Bewegungsbaustellen mit immer wechselnden Spielgeräten
- Klassische Kinderkreisspiele
- Elementarer Tanz mit und ohne Objekte (z.B. Tücher, Luftballons, Seile)
- Kleine Rhythmik-Einheiten, eingebettet in Kinderspiele und elementaren Tanz
- Fangspiele
- Psychomotorische Angebote
- Kooperationsspiele
- Piklermaterialien
- Yoga
- Klettern

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 18 von 29

- Fantasienspiele mit Bauangeboten
- Entspannungsspiele und -reisen
- Individuelle Bewegungsförderung durch von der Decke hängende Elemente

Unser Garten verfügt über eine Kletterlandschaft mit zwei Türmen, verbunden mit einer Hängebrücke sowie einer Nestschaukel. Er ist für die Zeitphase der „Gruppenöffnung“ für eine begrenzte Zahl an Kindern geöffnet. In dieser Zeit können die Kinder Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen, Rutschen, aber auch mit den verschiedenen Kleinspielgeräten im Garten spielen. Sie sind frei in der Wahl der Spielmaterialien und ein Großteil der Spielgeräte (bis auf die Fahrzeuge) ist für sie frei zugänglich.

Außerdem gehen alle Kinder bei (fast) jedem Wetter täglich ein bis zwei Stunden zusätzlich in den Gartenbereich. An Spielgerätschaften haben Mädchen und Jungen die Wahl zwischen:

- Fahrzeugen wie Roller, Fahrräder und Dreiräder
- Sandspielsachen
- Sensomotorischem Material
- Wasser
- Fußball spielen
- Gartenküchen
- Springseile und Stelzen
- Schwungtücher
- Trampolin
- Holzspielhäuser
- Klettern am Klettergerüst
- Versorgung der Pflanzen, Hochbeete und Anpflanzungen

Abgerundet wird dies durch die Pädagog*innen, die zusätzliche Angebote bereitstellen (Basteln, Malen, Buchbetrachtung usw.). Natürlich dürfen auch Lieblingsspielsachen mit in den Gartenbereich genommen werden und z. B. auf einer Picknickdecke ausgebreitet werden.

Auch die Brotzeiten und das Mittagessen finden bei schönem Wetter oft draußen statt.

Im Winter bietet ein Hügel die Möglichkeit zum Schlittensfahren, im Sommer werden mehrere Planschbecken aufgebaut und laden die Kinder zum Planschen ein.

Der Bereich der Bewegungserziehung bedarf ebenfalls eines engen Austausches mit den Eltern, da in vielen Familien Freizeiterleben in der Bewegung und Natur in unserer medial geprägten Zeit mit eher geringem Interesse bewertet wird.

5.4 Entspannung

Jedes Kind ist ein Individuum mit einem physischen Körper, der Bewegung aber auch Entspannung zu seiner optimalen Entfaltung braucht. In den Bereichen Bewegung und Entspannung fällt die Verantwortung des körperlichen Wohlbefindens und umfasst die zu fördernden Punkte wie Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Aktion und Reaktion, Koordinationsfähigkeit, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Ausdauer, Körperwahrnehmung und –bewusstsein sowie Erholung und Regeneration. Den Kindern steht in der Wolkengruppe zur Entspannung ein neu eingerichteter Sinnesraum (Januar 2020) zur Verfügung.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 19 von 29

6. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

6.1 Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung und Sprachförderung des Kindes findet ständig und überall im pädagogischen Alltag statt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen - nicht nur durch Nachahmung, sondern auch in der Beziehung mit der pädagogischen Fachkraft, sowie im Spiel und in der Interaktion mit anderen Kindern.

Im pädagogischen Alltag wird grundsätzlich die deutsche Sprache zur Verständigung verwendet. Die Kinder werden von den Pädagog*innen auf Deutsch angesprochen – egal welche Erstsprachen sie sprechen. Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten werden, vorwiegend, auf Deutsch geführt. Die Kinder dürfen sich untereinander jedoch in unterschiedlichen Sprachen unterhalten. So erfahren die Kinder auf ganz natürliche Art und Weise, dass es normal ist, in verschiedenen Sprachen zu kommunizieren.

Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Lieder, Gedichte und Reime sowie Abzählverse gehören zu unseren Standards der Sprachförderung. Im Alltag zeigt sich die Sprachförderung z.B. im Morgenkreis, in dem der Tag besprochen und den Kindern Raum gegeben wird, sich der Gruppe mitzuteilen. Ein weiteres wichtiges Element für die Sprachförderung bildet das Freispiel. Durch die freie Auswahl an Spielmöglichkeiten muss sich das Kind mit seinem*r Spielpartner*in zunächst selbstständig auseinandersetzen und auch Problemlösungen finden. Die Fachkraft kann dabei, wenn nötig, den verbalen Austausch der Kinder untereinander gezielt unterstützen.

Ausgehend von dem sich dauerhaft abzeichnend hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ergibt sich zusätzlich ein erhöhter Förderbedarf in den Bereichen Sprachförderung und transkultureller Erziehung. Für andere Sprachen, die von den Familien und den Kindern mitgebracht werden, wird im Rahmen von Projekten mit Liedern, Spielen, Büchern und Gesprächen Raum gegeben. Kinder genießen es, einen Satz in einer für sie fremden Sprache zu hören oder in anderen Sprachen zählen zu lernen (z. B. Kinderzahl im Morgenkreis). Freude an der Sprache bedeutet Freude am Lernen. Sie bildet die Basis für unser tägliches Miteinander. Jede Sprache wird wertgeschätzt und erhält einen Platz in unserer Einrichtung.

In unserer Einrichtung findet zudem der „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Er ist ein Angebot von Kindertageseinrichtungen für Kinder zur Vorbereitung für die Einschulung. Er wird in Kooperation mit der Grundschule jeweils zu gleichen Anteilen durchgeführt (vgl. § 5 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG), das bedeutet jeweils zur Hälfte von unseren Pädagog*innen und einer Lehrkraft aus der Grundschule.

In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres wird bei allen Kindern der Sprachstand in der deutschen Sprache anhand der Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK erhoben. Bei Feststellung eines zusätzlichen Unterstützungsbedarfs wird den Eltern die Anmeldung ihres Kindes am Vorkurs empfohlen und diese bei Zustimmung in die Wege geleitet.

6.2 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung

Das letzte Kindergartenjahr ist für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte) ein sehr besonderes Jahr. Die Kinder erleben sich als „groß“, entwickeln Stolz, ihre Fähigkeiten wachsen und die Freude auf die Schule wird spürbar.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 20 von 29

Zu diesem Zweck findet neben der Förderung in den Gruppen intensive Kleingruppenarbeit statt. Diese wird jeden Tag in Einheiten von 60 Minuten in zwei Gruppen mit je 30 Minuten mit zwei unterschiedlichen Themenbereichen durchgeführt. Von Seiten der pädagogischen Fachkräfte werden den Kindern Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen, die alle Kompetenzbereiche, die für die Schule notwendig sind, abdecken. Hierzu zählen:

- Ich-Kompetenzen; die Kinder wissen, was ihnen guttut und vertreten selbstbewusst ihre Meinung.
- Sozialkompetenzen; die Kinder leben die sozialen Regeln, helfen und unterstützen sich, achten und respektieren sowohl die Grenzen des anderen und deren Unterschiedlichkeit.
- Kognitive Kompetenzen; die Kinder lernen im Alltagshandeln und in der Projektarbeit verschiedene Sachthemen kennen, setzen sich mit der Sprache z. B. durch Reim- und Klatschspiele auseinander, machen Konzentrationsübungen, lernen Zahlenräume kennen und entwickeln Handlungspläne für verschiedene Aktivitäten.
- Körperliche Kompetenzen; Fein- und Grobmotorik der Kinder wird durch Psychomotorik, Kunst- und Werkangebote gefördert.
- Muische / technische Kompetenzen: die Kinder lernen Rhythmusmuster mit verschiedenen Instrumenten und die entsprechende Handhabe damit sowie auch handwerkliche Beschäftigung mit verschiedenen Werkzeugen und Arbeitsmaterialien kennen.

Seit September 2006 findet in unserer Einrichtung ein sogenannter „Vorkurs Deutsch“ statt, der 4-stündig pro Woche ausgelegt ist und jeweils zur Hälfte von unseren Pädagog*innen und einer Lehrkraft aus der Grundschule durchgeführt wird.

Anhand von Beobachtungsbögen (siehe auch 10.3. Beobachtung und Dokumentation) wird der Sprachkenntnisstand der Kinder erhoben und bei Bedarf findet mit Einverständnis der Eltern die Weitervermittlung in den Kurs statt. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund werden in diesem Rahmen in spielerischer Form unterstützt, gezielt Wortschatz und Grammatik aufzubauen und ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

6.3 Kreativität

Kreatives Handeln bedeutet in der Elementarpädagogik vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng miteinander verknüpft. Im künstlerischen Prozess erlebt das Kind Wertschätzung sowie Anerkennung und entwickelt somit Spaß und Gestaltungslust in seiner Tätigkeit. Des Weiteren wird das Grundverständnis von Farben, Formen und der Umgang mit unterschiedlichen Materialien erworben. Jedes Kind bestimmt beim Arbeiten in der Kreativwerkstatt sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo.

Unser Atelier steht den Kindern täglich während der Freispielphase zur Verfügung. In dieser Zeit können sich jeweils sechs Kinder eigenständig und ohne Beobachtung durch die Pädagog*innen in diesem Raum beschäftigen. Den Kindern stehen dafür verschiedene Materialien zur Verfügung, z.B. Papier, Fingerfarben, Wasserfarben, Pinsel, Schwämme, Kleister, Kleber, Krepppapier, Wolle, Steine, Stoffe, Naturmaterialien, Pappe, Holz, Tapetenreste und Recyclingmaterial (Upcycling).

Das Atelier wird von zwei Pädagog*innen so eingeräumt und vorbereitet, dass die Kinder selbständig und selbsttätig handeln können. Dabei ist der Prozess des „kreativen Tuns“ das eigentliche Ziel der Arbeit und nicht die Ergebnisse (Bilder, Arbeiten), die dabei entstehen.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 21 von 29

In den gezielten pädagogischen Kunstangeboten wird nicht nur die kindliche Neugierde, Kreativität und der Tatendrang gefördert, sondern auch die Selbstwahrnehmung und durch angemessenes Loben sowie durch individuelle Erfolge das Selbstwertgefühl gestärkt. Die Kinder erleben „Ich bin, wie ich bin“ und werden unterstützt in „so wie du das machst, ist es gut“. Wertschätzung für seine Arbeit erfährt jedes einzelne Kind durch das Aufhängen der Kunstwerke in der Gruppe, im Gang, durch die Präsentation in Fotoalben, in Ausstellungen an Wänden, Wandtafeln und durch individuell gestaltete Portfolioseiten.

Weitere Bildungs- und Erziehungsbereiche werden in den Kunstangeboten geschult. So wird beispielsweise durch das Benennen der kreativen Prozesse und Ausdrücke der Sprachschatz sowie das kognitive und komplexe Denken erweitert oder die Feinmotorik durch das Handtieren mit einer Schere, feineren Stiften, Holzfarben, Spielmais oder Ölkreiden trainiert. Der soziale Umgang und das emotionale Miteinander werden durch das anschließende gemeinsame Aufräumen oder durch die Entspannungserfahrung „Zeit für sich nehmen“ trainiert. Auch das mathematische und das naturwissenschaftlich-technische Verständnis werden durch wiederholtes Zählen von Arbeitsmaterialien bereichert.

6.4 Natur und Umwelt

Die Umwelt verdient als den Lebensraum, in dem wir Menschen leben, eine besondere Berücksichtigung und Pflege. Dieser pädagogische Schwerpunkt enthält das Kennenlernen der Umgebung und der Natur, der Tiere, Pflanzen, Naturvorgänge und die Nutzfunktionen sowie den Umweltschutz, das Umweltbewusstsein und die Verkehrserziehung.

Kinder lernen, laut dem Experten für Gartengestaltung in Kindertageseinrichtungen Herbert Österreicher, durch das Spielen im Freien ihre physiologischen Bedürfnisse wie Sauerstoff, Nahrung, Flüssigkeit, Wärme und den Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Gefördert werden sämtliche Bildungs- und Erziehungsbereiche: So werden beispielsweise durch die Unterstützung der Selbstregulation die emotionalen Fertigkeiten und durch das Finden von Konfliktlösungsstrategien und das Erleben von Gemeinschaft die soziale Kompetenz trainiert. Der kognitive Bereich wird durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen (z. B. wie schmeckt der Regen) und durch komplexe Denkprozesse wie Sammeln und Ordnen von verschiedenen Materialien gestärkt. Die Grob- wie auch die Feinmotorik werden durch die unterschiedlichen Bewegungen ausgebildet. In der Natur erlebt das Kind Selbstwirksamkeit, eine für die gesunde psychische Entwicklung des Kindes wichtige Kraft, da diese das Selbstwertgefühl steigert. Durch das Beobachten und Erleben von beispielsweise verschiedenen Jahreszeiten, Wettersituationen und Temperaturen wird ebenfalls das naturwissenschaftliche Verständnis geweckt.

Täglich gehen die Kinder in den Garten, auch bei schlechtem Wetter, um ihren Bewegungsdrang auszulieben. Nebenbei stärkt der regelmäßige Aufenthalt an der frischen Luft auch das Immunsystem.

Im Garten befinden sich zwei Hochbeete und Obstbäume, die den Kindern die Herkunft mancher Nahrungsmittel wie beispielsweise Tomaten, Karotten, Pfefferminze, Lavendel, Äpfel und Birnen zeigen. Die Kinder sind beim Versorgen der Pflanzen stets mit eingebunden. Ein alter Baumbestand sorgt für ausreichend Schatten. Beim Entdecken außerhalb des Hauses haben die Kinder neben dem Freispiel auch die Möglichkeit, an einem pädagogischen Angebot teilzunehmen. So finden draußen auch Kreisspiele, Fangen, Bildbetrachtung, Basteln oder Wahrnehmungsübungen statt.

Die Entwicklung des Gartens befindet sich in einer stetigen Weiterentwicklung, den die Kinder und die Mitarbeiter*innen mitgestalten und die Veränderungen dadurch miterleben können. Dazu ergänzend finden jährlich eine Fahrt auf einen Bauernhof sowie ein Ausflug in den Tierpark statt.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 22 von 29

Zum Entdecken außerhalb des Hauses zählt auch das Kennenlernen der Umgebung. Die Kinder haben bei der Erkundung von München die Gelegenheit, beispielsweise das Rathaus, die BMW-Welt, den Englischer Garten, den Olympiapark, die Isar oder die Theresienwiese zu besuchen. In der näheren Umgebung gehen die Pädagog*innen mit den Kindern auf öffentliche Spielplätze, in Geschäfte, in die nahegelegene Stadtbibliothek oder auf dem Markt einkaufen. Bei diesen Streifzügen legen die Pädagog*innen großen Wert auf die praktische Verkehrserziehung, wie beispielsweise das Überqueren von Straßen oder die Aufgaben der Polizei. Weiterhin ist uns wichtig, dass die Kinder auch außerhalb der Einrichtung fördernde Erfahrungen sammeln, so wird im Park z. B. gefragt, was die Kinder riechen, hören, sehen, tasten oder auch schmecken. Verschiedene Teile von Pflanzen oder Tiere werden erforscht, gepflegt und benannt.

Die Entdeckungen außerhalb des Hauses dienen auch der Umwelterziehung: Beispielsweise wird das Umweltbewusstsein gestärkt, die Möglichkeiten von Naturschutz werden aufgezeigt, die Müllabfuhr kennengelernt oder das Bewusstsein um Mülltrennung und Recycling entwickelt (siehe auch 3.8. nachhaltige Bildung und Entwicklung)

6.5 Musik und Rhythmik

Musik ist neben Bewegung auch sehr eng mit Sprache, Spiel oder Kunst verbunden und gilt daher als eine Form des Ausdrucks und der Kommunikation. Für die frühkindliche Erziehung stellt die Musik daher ein besonderes Medium dar, das auch die Vermittlung von sozialen Aspekten unterstützt. Musik kann eine fördernde Atmosphäre schaffen und beeinflusst die Grundstimmung eines Menschen. Ein Kind, das fröhliche Musik mit in seinen Alltag nimmt und vor sich hinsingt, ist in der Regel glücklich und ausgeglichen.

In der Schatzkiste wird täglich gesungen oder musiziert. Mit Musik werden insbesondere drei Förderbereiche angesprochen: der soziale, der musikalische und der Bewegungsaspekt. Durch Rituale, Selbstgestaltung, Gruppendynamik, Interaktion zwischen der Fachkraft und dem Kind sowie Spaß und Ruhephasen werden die sozialen Fertigkeiten des Kindes gesteigert. Weiterhin werden neben dem Selbstvertrauen und der Konzentration auch die Stimmbildung, der Spracherwerb und die Gehörbildung gestärkt. Das Kind wird zudem für Grundschatlaggefühl, Metrum, Takt, Rhythmus, Tongeschlecht, Reime, Solmisation und Tempo sensibilisiert. Beschäftigung mit Stimmungen und Gefühlen, welche Instrumente ausdrücken können, wird in Klanggeschichten erprobt.

6.6 Projektarbeit

Projekte bestehen aus vielen, oft unterschiedlichen pädagogischen Angeboten, welche themenorientiert über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. Der Inhalt der verschiedenen Projekte wird von dem*der Projektleiter*in nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder immer wieder angepasst und in pädagogischen Angeboten mit den Kindern weitergeführt. Die Mitwirkung der Kinder wird im Rahmen der Partizipation aktiv von den Pädagog*innen bekräftigt.

In der Schatzkiste finden im Jahreskreislauf mehrere Projekte gleichzeitig statt. Einige der Projekte sind nur von kurzer Dauer und einige Projekte laufen das ganze Jahr über, wie zum Beispiel, „Kleine Köche Kreativ“, „KiGa-Sport“ und „Natur und Umwelt“. Diese Projekte werden in regelmäßigen Abständen gruppenübergreifend angeboten. Die Kinder melden sich dazu selbst im Morgenkreis an. Durch unser teiloffenes Konzept profitieren die Kinder von den vielen unterschiedlichen Talenten und persönlichen Stärken jeder einzelnen Fachkraft und des Koches im Team. Die Dokumentation der Projekte und deren Durchführung erfolgt auf unterschiedliche Weise, wie etwa in den Portfolios der Kinder, durch Videos

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 23 von 29

oder auf Fotoplakaten, auch, um den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Alltag zu gewähren. Dazu gibt es Ausstellungen, Fotodokumentationen und Aushänge.

Die Projekte stehen allen Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend offen und kein Kind wird zum Mitmachen überredet oder gar gezwungen, denn die Teilnahme ist freiwillig, um die Persönlichkeit, das Interesse und die Individualität eines jeden Kindes zu respektieren.

6.7 Feste und Feiern

Wir feiern mit den Kindern viele Feste im Jahresverlauf. Uns ist es auch wichtig, den Kindern Sinn und Bedeutung von religiösen Festen wie Weihnachten und Ostern zu vermitteln. Gerne feiern wir aber auch Feste aus anderen Kulturen (z.B. Bayram) und setzen uns mit verschiedensten Bräuchen und Traditionen auseinander. Alljährlich finden ein Laternenfest, ein Adventscafé, eine Nikolausfeier, eine Faschingsfeier, ein Osterfest, ein Familienfest, ein Fest zur Verabschiedung der Vorschulkinder mit Übernachtung im Kindergarten und ein Sommerfest mit Eltern und Kindern statt. Auch hier entscheidet jedes einzelne Kind, ob und wie es sich in die Feierlichkeiten einbringen möchte.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine kooperative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein grundlegendes Fundament für eine gute pädagogische Arbeit und Angebotsstruktur innerhalb des Kindergartens. Der Gedanke der Inklusion und Partizipation wird von allen Eltern mitgetragen. Daher ist es uns ein Anliegen, allen Eltern unsere damit verbundenen pädagogischen Werte und Ziele sowie Abläufe transparent zu machen.

Unsere Elternarbeit orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir pflegen die Erziehungspartnerschaft durch:

- Elterngespräche wie Aufnahme-, Tür- und Angel-, Entwicklungsgespräche, Wochen-, Vorschul und Essenspläne
- Aushänge mit Informationen über die Aktionen und Angebote vor jeder Gruppe
- Elternabende, bei der Auswahl der Themen werden die Eltern mitbeteiligt
- Elterncafé / Elternfrühstück
- Stärkung der Erziehungskompetenz durch Angebote von Kursen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Mitgestaltung von Aktionen wie Sommerfest, Elternfrühstück, Gartengestaltung
- Möglichkeit der Hospitation im Kindergarten und anschließendem Austausch
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat in monatlichen Sitzungen, dieser wird bei allen wichtigen Entscheidungen informiert, gehört und fungiert als Brücke zwischen Träger, Eltern und Kindergarten
- Jährliche Elternbefragung und ein Beschwerdeverfahren zur Qualitätssicherung
- Regelmäßig aktualisierte Informationen am Broschürenständer
- Monatlichen Newsletter mit aktuellen Informationen und Terminen aus den Gruppen, des Küchen- und Leitungsteams.
- Elterninfotafel im Eingangsbereich
- Infotafel des Elternbeirats
- Elternbriefe, Elternklammer
- „Offene Bürotür“ des Leitungsbüros, ohne festgelegte Sprechzeiten.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 24 von 29

8. Struktureller Rahmen

8.1 Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist in das Erdgeschoß eines fünfstöckigen Wohnhauses integriert und mit einem großzügigen Garten ausgestattet, der neben einer gepflasterten Terrassenfläche zum Malen und Dreiradfahren, Grünflächen für Bewegungsspiele und auch Platz für Hochbeete, Obstbäume und einen reichhaltigen Beerengarten bietet. Im Garten haben die Kinder mittels zweier Rutschen, einem Klettergerüst, einem Hügel, einem Wasserbrunnen, Holzhäusern, Tischen und Bänken, einer Schaukel, Fußballtoren, Trampolin und zweier Sandkästen vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Im Haus sind drei Gruppenräume untergebracht, die eine Betreuung von insgesamt 75 Kindern ermöglichen. Diese Gruppenräume sind parallel zueinander angeordnet und jeweils durch einen Intensivraum miteinander verbunden, die im Rahmen der Teilöffnung für Kleingruppen mit verschiedenen Angeboten genutzt werden.

Die Gruppen werden von einem sehr großzügigen Foyer aus betreten, in dem unmittelbar an der Gruppentür die Kindergarderoben angeordnet sind. Im Foyer befindet sich ein Spielhaus, das immer wieder für die Umsetzung unterschiedlicher Spielbereiche genutzt wird, wie zum Beispiel als Verkleidungs- und Rollenspielhaus oder Kaufladen und Restaurant. Darüber hinaus befindet sich in diesem Bereich eine Sofalandschaft mit einem Aquarium, die zum Entspannen oder Anschauen von Bilderbüchern genutzt wird sowie als Aufenthaltsbereich für Eltern (Elternecke) fungiert. Der Bereich wird zudem für die Bereitstellung von Informationsmaterial (Flyerboard) sowie dreimal jährlich als Buchausstellung genutzt.

Alle Gruppen frequentieren gemeinsam einen Waschraum mit fünf Toiletten und sechs Waschbecken sowie den Mehrzweckraum, der für Turnangebote, als Schlafraum und für Veranstaltungen verwendet wird.

Weiterhin sind im Haus ein Büro, ein Teamzimmer, eine Erwachsenentoilette, eine Garderobe, eine Küche mit Kühl- und Gefrierzelle und eine Putzkammer integriert. Der Keller des Hauses ist vom Garten aus zu erreichen, ebenso wie ein Raum für Außenspielgeräte. Darüber hinaus nutzen wir auch einen Raum des nebenan gelegenen Nachbarschaftstreffs.

8.2 Zielgruppe

Der Kindergarten wird gleichermaßen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund besucht, die alle das bunte Bild der Einrichtung prägen: Mit vielen verschiedenen Nationalitäten ist der Kindergarten nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch der Begegnung für Kinder und Eltern unterschiedlichster Kulturen (siehe Punkt 2.3 Lage der Kindertagesstätte und Einzugsgebiet). Die Kinder kommen vorwiegend aus dem Einzugsgebiet Parkstadt Schwabing, Milbertshofen, Domagkpark, Alte Heide, Schwabing Nord und der Wilhelm-Hertz-Siedlung.

Der Kindergarten hat fünf integrative Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen. Außerdem kann pro Gruppe ein Kontingentskind aufgenommen werden, d.h. ein durch die Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in besonderer Situation für Kind und Eltern.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 25 von 29

8.3 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Dringlichkeitsstufen. Diese sind in der jeweils gültigen Satzung der Stadt München festgelegt. Die Satzung ist im Internet unter www.muenchen.de/kindertagesbetreuung einsehbar.

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Kitafinder+ der Stadt München. Weitere Informationen zu unserem Kindergarten und die Möglichkeit zur Besichtigung erhalten Sie nach telefonischer Anfrage. Zusätzlich findet auch Ende Januar / Anfang Februar immer ein Tag der Offenen Tür statt. Das persönliche Kennenlernen und der Austausch über unsere pädagogische Grundhaltung bilden für uns ein wesentliches Kriterium für die Aufnahme.

Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Mit der Leitung wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des*r Kinderarztes*ärztin als auch des*r Kinderpsycholog*in oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Beim Aufnahmegespräch werden Schnuppertage vereinbart, um das Kind in der Gruppenatmosphäre zu erleben und besser kennenzulernen. Eltern und zuständige Pädagog*innen formulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und besprechen Fördermöglichkeiten.

Sollte von Seiten des Kindergartens eine Aufnahme des Kindes möglich sein, müssen die Eltern beim Bezirk Oberbayern den sogenannten Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Diesen Antrag erhalten Sie bei uns in der Einrichtung. Gerne sind wir auch beim Ausfüllen des Antrags behilflich. Der Bezirk Oberbayern entscheidet dann über die Bewilligung bzw. Ablehnung.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen. Die Eltern zahlen den normalen Kindergartenbeitrag. Des Weiteren ist bei uns im Haus eine Individualbegleitung nach Genehmigung möglich, auch kommen zusätzliche Fachkräfte von außen in den Kindergarten (Frühförderstelle, Heilpädagog*innen, Ergo-, Logo- und Physiotherapeut*innen). Für die Eltern ergibt sich hieraus der Vorteil, dass sie am Abend nicht noch weitere Termine wahrnehmen müssen.

8.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Der Kindergarten verfügt laut Satzung insgesamt über 27 Schließtage im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Hierin enthalten sind Fortbildungs-, Schulungs- und Konzepttage sowie ein Tag Betriebsausflug. 20 Schließtage sind auf die bayerischen Ferienzeiten verteilt. Die Schließtage werden den Eltern und dem Elternbeirat am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

In den Ferien kann der Betrieb je nach Bedarf reduziert werden, d.h. konkret, dass die Gruppen zusammengelegt werden. Zu diesem Zweck hängen vor den jeweiligen Ferien Anmeldelisten an jeder Gruppe aus.



Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 26 von 29

8.5 Der Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.30 Uhr	Ankommen, Orientierung, Freispiel
8.30 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis → (Die Gruppentür ist während dieser Zeit geschlossen)
9.00 Uhr – 9.45 Uhr	Gleitendes Frühstücksangebot Teilöffnung
9.30 Uhr – 10.30 Uhr	Pädagogische Angebote und Aktionen, Projekte, Freispiel, Teilöffnung
10.30 Uhr – 11.00 Uhr	Stuhlkreis in der Gruppe
11.00 Uhr – 11:55 Uhr	Garten (bei jedem Wetter)
11.55 Uhr – 12.00 Uhr	Hygiene
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 12.45 Uhr	Hygiene
12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Ruhephase: Zeit für ruhiges, individuelles Lernen oder Schlafen / Ausruhen Vorschule in zwei Gruppen
Ab 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Gleitende Brotzeit Hygiene, Teilöffnung, Pädagogische Angebote und Aktionen, Projekte, Freispiel, Garten Abholzeit der Kinder

8.6 Personalverteilung und Zusammenarbeit im Team

Jede Gruppe ist personell mit zwei Pädagog*innen besetzt. Zwei pädagogische Fachkräfte sind gruppenübergreifend tätig, die Fachkraft für Inklusion betreut und begleitet die integrativen Kinder und deren Eltern sowie Familien in besonderen Lebenslagen (Kontingentsplätze). Die Einrichtungsleitung ist vom Gruppendienst freigestellt. In der Küche stehen uns ein*e Köch*in und eine Hauswirtschaftskraft / Küchenhilfe zur Verfügung.

Bei Personalausfallzeiten durch Urlaub, Krankheit oder Fortbildung können wir auf den einrichtungsübergreifenden Springerpool des Kinderschutzes München oder auf die Kooperation mit unseren Nachbäreinrichtungen zurückgreifen.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 27 von 29

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet die Zusammenarbeit im Team. Teamarbeit wird als partizipatorischer Prozess mit demokratischen Strukturen verstanden. Ziel dabei ist, dass jede*r Mitarbeiter*in gleichberechtigt Anerkennung findet und so die Möglichkeit hat, sein* ihr persönliches als auch professionelles Profil zu schärfen. Das bedeutet, dass die pädagogischen Ziele umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt werden. Das konstruktive Miteinander prägt so die Einrichtungskultur und die Atmosphäre des Hauses. Dazu finden regelmäßige Teambesprechungen, jährliche Mitarbeitendengespräche, Teamsitzungen der pädagogischen Spezialkräfte und Supervision statt.

9. Kooperation und Vernetzung

Der Kinderschutz München versteht sich als Partner im sozialen Netzwerk. Dialog und Kommunikation bilden die Grundlage für den fachlichen Austausch, um für das einzelne Kind bestmögliche Wege zu finden.

Wir vernetzen uns im Besonderen mit folgenden Einrichtungen / Initiativen aus dem Stadtteil:

- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Ambulante Erziehungshilfe Schwabing / Freimann des Kinderschutz München
- Umliegende Grundschulen, Kindergärten und –krippen sowie Horte
- Ärzt*innen, Psycholog*innen und Therapeut*innen
- Jugendamt und BSA
- Kinderfreizeiteinrichtungen sowie Nachbarschaftstreff
- REGSAM (Regionalisierung Sozialer Arbeit in München)
- Vorkurslehrer*in der Sprengelschule
- MSH
- Kinderzentrum München
- Anderen Einrichtungen des Trägers
- Individualbegleitungen

10. Qualitätssichernde Maßnahmen

10.1 Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen intern und extern teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem Fortbildungen zu Gebärdensprache, kindlicher Sexualität, Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern, Erster-Hilfekurs für Kitapersonal sowie Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 28 von 29

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen im Team und im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

10.2 Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von einer Elternbefragung evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden. Die Ergebnisse werden den Eltern in geeigneter Form zugänglich gemacht.

10.3 Dokumentation und Kindbeobachtung

Die „Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen“¹⁵. Jedes Kind wird im Tagesgeschehen immer wieder gezielt und unter pädagogischen Gesichtspunkten beobachtet. Die Beobachtungen werden unmittelbar schriftlich festgehalten und geben Aufschluss über die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes, gleichzeitig macht eine strukturierte Dokumentation die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder transparent. Die Fachkraft stellt sich auf jedes einzelne Kind und auf die individuelle Entwicklungsstufe des Kindes ein und beobachtet dieses weitestgehend frei von stereotypen und normativen Vorurteilen wie Alter, Geschlecht oder Sozialschichtzugehörigkeit. Anhand der gezielten Beobachtungen werden auch Interessengruppen unter den Kindern gebildet und neue pädagogische Angebote erarbeitet.

Die Beobachtung von Kindern fördert den kollegialen Austausch und sichert die Qualität der pädagogischen Arbeit. Sie ist eine wichtige Quelle für den fachlichen Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Da die Qualität der Dokumentation Aufschlüsse über das professionelle pädagogische Arbeiten in der Einrichtung gibt, kommt der Dokumentation ein hoher Stellenwert zu, so dass bei uns folgende Dokumentationsformen verwendet werden:

- Portfolioarbeit
- PERIK – **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz (Widerstandsfähigkeit) **i**m **K**indergartenalltag
- SELDAK – **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- SISMIK – **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen
- LISEP und KOMPIK (Beobachtungsbögen)
- Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller
- Fotos und Videoaufnahmen der Kinder
- Schriftliche Dokumentationen und Beobachtungen
- Gruppen- und Projektordner
- Fotoplakate und -bücher
- Heilpädagogische Anamnese
- Freie Beobachtungsmatrix

15 Vgl. BEP, 2007, S. 464

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 29 von 29

Der Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird mit den Eltern im Entwicklungsgespräch konkret erörtert und besprochen.

10.4 Konzeption

Diese Konzeption wird kontinuierlich überprüft und ggf. verändert, um die Lebenssituationen und Belange der Zielgruppen zu berücksichtigen. Für die Fortschreibung und Überprüfung des Konzeptes wird das Team bei gleichzeitiger Auseinandersetzung mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den pädagogischen Strömungen miteinbezogen.